



Barbara M. Eggert

## Grundzüge einer Typologie der Comicausstellung

*Welche Typen von Comicausstellungen gibt es und welche Funktionen haben (Elemente von) Comics in diesen? Der Beitrag verbindet die Grundzüge einer Typologie mit dem Aufzeigen von Desideraten und gibt darüber hinaus Einblicke in die künstlerisch-wissenschaftliche Praxis der Autorin.*

Im Allgemeinen bezieht sich die Bezeichnung Comicausstellung auf die Präsentation von Comics in einer Galerie, einem (Kunst-)Museum, einer Bibliothek oder einem Archiv. Allerdings können Comics in Ausstellungskontexten auf unterschiedliche Weise vertreten sein und verschiedene Funktionen erfüllen.

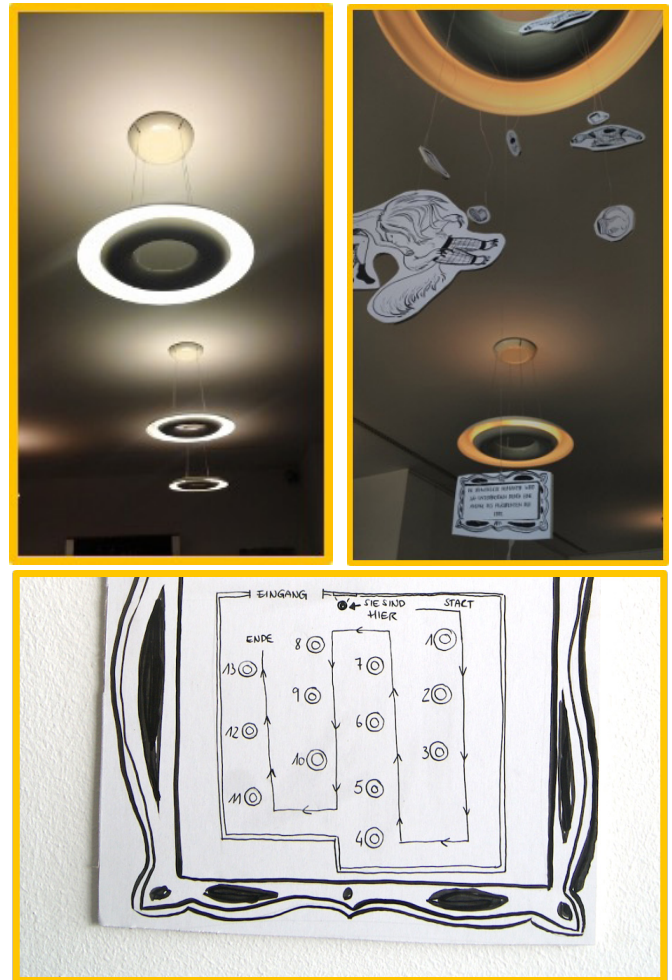
Grob lassen sich drei Typen von Comicausstellungen unterscheiden (vgl. Eggert 2023a): Neben den eingangs erwähnten Ausstellungen über Comics sind dies Ausstellungen mit (Elementen von) Comics und schließlich Ausstellungen als Comics, wobei selbstverständlich auch Mischformen existieren.

Ausstellungen über Comics (Typ 1) integrieren verschiedene Comicmedien (Bartosch 2024), um comicspezifisches Wissen zu vermitteln (siehe u.a. Munson 2020; Grünewald 2020), so z.B. über die Geschichte der Comics oder über ein bestimmtes Comicgenre wie Horrorcomics (vgl. Braun 2022).

In Ausstellungen mit Comics (Typ 2) hingegen werden comicspezifische Elemente bzw. Comicästhetik als (mitunter überwiegend dekorativer) Teil der Ausstellungsszenografie eingesetzt und/oder zu Vermittlungszwecken herangezogen. Comics werden funktionalisiert, um z.B. zusätzliche Informationen zu geben oder eine Gegenerzählung zu den Exponaten zu erzeugen, indem andere Perspektiven eingeblendet werden (vgl. Eggert 2020, insbes. 28–30; Eggert 2023a).

Bei Comics, die als Ausstellungen konzipiert sind (Typ 3), werden Comics schließlich zu einer (auch) physisch erfahrbaren Rauminstallation, bei der comicspezifische Elemente wie Panels und Zwischenräume für den dreidimensionalen Raum transformiert werden.

Als künstlerisch-wissenschaftlich verortete Comicforscherin finde ich Comics als Ausstellungen (oder Ausstellungen als Comics) besonders interessant. Im Jahr 2017 habe ich begonnen, das Potenzial von Comics im Raum in eigenen (teilweise kolla-



**Abb. 1–3: Eggy und Jacky, „Maggie & Arnold und die SPACE – TIME – NOW-Lotterie“, ARTS Galerie Konzerthaus Ziersdorf 2017, Fotos: Barbara M. Eggert.**

borativen) Ausstellungsprojekten zu erkunden (vgl. u.a. Eggert und Braith 2017) und mich mit den „ästhetischen Erfahrungsmöglichkeiten mit und durch Comics“ (Eckhoff-Heindl 2023: 12) in Ausstellungskontexten künstlerisch-wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Ein Jahr später präsentierte ich gemeinsam mit der Comickünstlerin Victoria Braith im Rahmen der Gruppenausstellung SPACE – TIME – NOW des Kunstvereins raumgreifend in der ARTS Galerie in Ziersdorf (Niederösterreich) eine Comicerzählung in Form eines Mobiles aus Modellkarton mit 13 Stationen, das die Betrachter\*innen aufforderte, sich durch den Raum zu bewegen, um es zu lesen und zu begreifen. Die kognitive Dimension der ästhetischen Erfahrung war somit mit einer leiblichen Dimension



verknüpft, die den Besucher\*innen der Ausstellung zudem eine Einflussnahme auf das Erscheinungsbild des Mobiles gewährte:

Jedes Mobile war in einem der 13 ufoiden Lampenschirme des Veranstaltungsortes verankert (Abb. 1-3).

Der durch die Bewegung erzeugte Lufthauch brachte die Comicelemente in Schwingung und animierte sie wie einen Film oder ein GIF. Das jeweilige (Lese-)Tempo beeinflusste die Stärke der Schwingung und damit den narrativen Raum. Aus der Perspektive der narrativen Textanalyse wurden die Besucher\*innen somit unter diesem Aspekt leiblich-immersiv zu Mitautor\*innen des Comics, bedingt auch haptisch, wenn sie mit dessen Elementen interagierten, zum Beispiel danach griffen, um die schwebenden Texte für die Lektüre zum Stillstand zu bringen und sie somit zu begreifen.

Wie dieses Beispiel zeigt, eröffnen Comics als Ausstellungen ein weites Feld künstlerischer (und wissenschaftlicher) Experimente im Spannungsfeld von Ortsspezifität und den damit verbundenen ästhetischen, insbesondere leiblich-interaktiven Erfahrungspotenzialen, um die Vielfalt und Multifunktionalität des Mediums jenseits der herkömmlichen analogen und digitalen Erscheinungsformen (vom Zeitungsstrip bis zum digitalen Comic) im Raum zu erproben und die Untersuchungsgegenstände der transmedialen Comicanalyse um ein weiteres (Comic-)Medium zu ergänzen.

Aber auch in Bezug auf die anderen beiden Ausstellungstypen gibt es künftig noch viel zu tun: Bei Ausstellungen mit Comics ist ein reflektierter Umgang mit Comics und Comicelementen jenseits des Klischees der Jugendaffinität oder der Reduzierung auf dekoratives Beiwerk anzustreben. Diese Art der Ausstellung sollte auch vermeiden, dass Anteile an verteilter Autor\*innenschaft unsichtbar werden. Dieser Umgang mit Comicschaffenden wäre anachronistisch und eine Parallele zur unfreiwilligen Anonymität der Comicautor\*innen in der Comicindustrie, die bis in die 1980er Jahre herrschte. Ein Beispiel hierfür ist der Comicautor Peter Mennigen, der über Jahrzehnte hinweg die Texte für die meisten Kindercomics aus dem Verlag Bastei schuf, aber erstmals bei der Serie *Axel F.* namentlich als Autor Erwähnung fand, weil er dies zu einer Vertragsbedingung gemacht hatte (vgl. u.a. Eggert 2023b, insbes. 81).

Was die künftige Entwicklung der comicspezifischen Ausstellungspraxis betrifft, so sehe ich Comicschaffende, Ausstellungsmacher\*innen und Wissenschaftler\*innen gemeinsam in der Pflicht, für noch mehr Vielfalt in der internationalen Ausstellungslandschaft zu sorgen (vgl. Eggert 2024). Im Falle von Ausstellungen über Comics gehört dazu auch, Textautor\*innen, Sammler\*innen und Leser\*innen sichtbar zu machen.

Hier sehe ich große Chancen, gerade in der Ko-Kuratierung durch Personen mit unterschiedlichen Comicexpertisen, der Komplexität des Mediums, seinen vielen Facetten und der Vielfalt der Comicakteur\*innen Rechnung zu tragen, einseitige Narrative zu vermeiden und einer fragwürdigen Kanonbildung entgegenzuwirken, die die Beiträge von z.B. Künstlerinnen und Persons of Color vernachlässigt. Wünschenswert wäre zudem mehr Mut bei der Präsentation von Werken (noch) unbekannter Comickünstler\*innen, wie es zum Beispiel das Cartoon Art Museum in San Francisco mit seiner Ausstellungsreihe *Emerging Artist Showcase* seit 2011 tut (vgl. Cartoon Art Museum 2024). Statt also auf ‚Nummer sicher‘ zu gehen und nur große Namen und etablierte (meist männliche) Kunstschaffende zu präsentieren, die bereits auf eine längere Comic-Karriere zurückblicken können, bricht das Format *Emerging Artist Showcase* eine Lanze für talentierte Comicschaffende, die am Anfang ihrer Karriere stehen oder sich letztendlich für einen Beruf in einem anderen Bereich entscheiden werden. Von solchen Formaten würde ich gerne mehr sehen. Generell eröffnen Ausstellungen über, mit und als Comics viele Optionen, um comicspezifische Produktions- und Rezeptionsprozesse sichtbar zu machen und der kulturellen, wissenschaftlichen und didaktischen Relevanz des Mediums Visibilität zu verleihen, wie auch die anderen Beiträge der Mitpanelist\*innen hier verdeutlichen.



## Quellenverzeichnis

- Bartosch, Sebastian: *Die Medien des Comics: Vom Zeitungsstrip bis zum digitalen Comic*. Berlin 2024.
- Braun, Alexander: *Horror im Comic*. Berlin 2022.
- Cartoon Art Museum: „Emerging Artist Showcase.“ In: *Cartoon Art Museum*, 2024. <https://www.cartoonart.org/emerging-artist-showcase> (zit. 08.07.2025).
- Eckhoff-Heindl, Nina: *Comics begreifen: Ästhetische Erfahrung durch visuell-taktilen Erzählen in Chris Ware's Building Stories*. Berlin 2023.
- Eggert, Barbara M.: „Für Ausstellungen gemacht? Comics im Spannungsfeld von Kunst, Ausstellungsdesign und Lehrmittel.“ In: Anna Maria Loffredo & Barbara M. Eggert (Hg.): *Ran an die Wand, rein in die Vitrine?! Internationale Positionen zum Ausstellen von Comics in der pädagogischen und musealen Praxis*. München 2020, S. 22–37.
- Eggert, Barbara M.: „Comics as Coherence Machines? Case Studies on The Spectrum of Functions That Comics Perform in Museums.“ In: *Closure: Kieker e-Journal für Comicforschung* 9:5 (2023a), S. 40–54. <http://www.closure.uni-kiel.de/closure9.5/eggert> (zit. 10.02.2024).
- Eggert, Barbara M.: „The Malcolm Max Series – a Franco-Belgian Comic ‚Made in Germany‘? Peter Mennigen and Ingo Römling in Conversation with Barbara M. Eggert.“ In: *Journal of Comics and Culture* 3 (2023b), S. 71–85.
- Eggert, Barbara M.: „Don't know much about herstory? Visibilisierungstools für das Schaffen von Cartoonistinnen und Comiczeichnerinnen der 1930er und 1940er Jahre im Überblick.“ In: Iris Haist (Hg.): *Cartoons und Comic-Strips zwischen 1930 und 1945*. Berlin 2024, im Erscheinen.
- Eggert, Barbara M. & Victoria Braith: „Ein Traum von Sommerfrische: Stars in Gars.“ In: *Museumsverein Gars, Zeitbrücke-Museum Gars* (Hg.): *Schaffen und Genießen: Künstler in der Sommerfrische*. Horn 2017, S. 182–183.
- Grünewald, Dietrich: „Muss das sein? Das muss! Comicausstellungen und Ausstellungskataloge.“ In: Anna Maria Loffredo & Barbara M. Eggert (Hg.): *Ran an die Wand, rein in die Vitrine?! Internationale Positionen zum Ausstellen von Comics in der pädagogischen und musealen Praxis*. München 2020, S. 40–61.
- Munson, Kim: „The Galleries.“ In: Matthew Smith & Randy Duncan (Hg.): *The Secret Origins of Comics Studies*. New York 2017, S. 226–245.
- Munson, Kim: *Comic Art in Museums*. Jackson 2020.